

# Was ist ein Stände=Staat?

Rückblick auf eine historische Wirtschaftsform

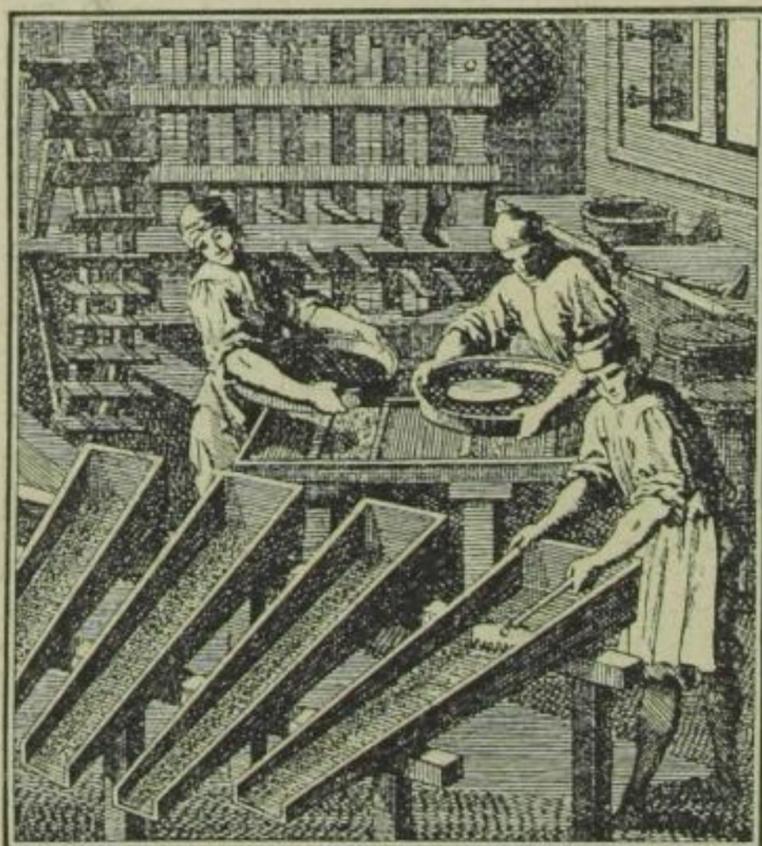
Von Richard Moderhack

**W**ir hören heute beim Neubau des Deutschen Reiches des öfteren von den „Ständen“ und vom „Ständestaat“. Die Begriffe „Stände“ und „Ständestaat“ lösen nun leider für die meisten unter uns mehr oder minder verschwommene oder gar falsche Vorstellungen aus. Es ist daher angebracht, einmal einen kurzen Rückblick auf die Zeit zu werfen, in der die „ständische“ Gliederung unseres Volkes ihre klassische Ausprägung erhielt. Das

ist die Zeit des späten Mittelalters, als mit der Entstehung der Städte neue Berufs- und Gesellschaftsschichten aufkamen. Es handelt sich dabei vornehmlich um die Zeit vom 12. bis zum 15. Jahrhundert.

Es soll demgemäß nicht von „Ständen“ die Rede sein, wie sie besonders als „Geburtsstände“ z. B. in der französischen Revolution von 1789 eine große Rolle spielten, das heißt vom Adel, der Geistlichkeit und dem Bürgertum, denen man später den „vierten Stand“, die Industriearbeiterschaft zugliederte. Wir wollen hier auch die sogenannten „Landstände“ außer acht lassen, denn wenn das alles auch „Stände“ im echten, geschichtlichen Sinne des Wortes gewesen sind, pflegen wir heute den Begriff „Stände“ trotz Anknüpfung an die historische Tradition in einer etwas abgewandelten Bedeutung zu gebrauchen. Jeder Deutsche gehört demgemäß zu einem „Stand“, er übt als Hand- oder Kopfarbeiter, soweit er nicht arbeitslos ist, eine bestimmte wirtschaftliche Tätigkeit aus, die ihm wiederum eine bestimmte gesellschaftliche Rolle und Geltung zuweist.

Wollen wir uns nun ein möglichst anschauliches Bild solcher berufsständischen Gliederung in früherer Zeit verschaffen, so kommen dafür in erster Linie die spätmittelalterlichen Städte in Frage, die auf engstem Raum eine klar überseh-



Der Pulvermacher

Nach einem Kupferstich des Christoph Weigel, 1698.